

Republika Srpska: In der Zeitenwende bittet Russlands langjähriger Freund um Beistand

7 Okt. 2025 09:13 Uhr

Der Präsident der Republika Srpska Milorad Dodik stellt eine der letzten Barrieren gegen die NATO auf dem Balkan dar. Im Rahmen seines Staatsbesuchs in Moskau bat er um Beistand für den Fall, dass Russland und die USA sich auf "rote Linien" in Europa einigen sollten. Allerdings benötigt Dodik bereits jetzt Unterstützung.



Quelle: Sputnik © Mikhail Metzel

Der Präsident der Republika Srpska (Serbische Republik) Milorad Dodik und der russische Präsident Vladimir Putin bei einem Treffen am Rande des Valdai International Discussion Club in Sotschi, Region Krasnodar, Russland.

Von Dmitri Bawyrin

"Ich habe lediglich darum gebeten, dass Präsident Wladimir Putin die Gelegenheit nicht verpasst ... Sollten auf internationaler Ebene die Grundlagen für den Frieden geschaffen und Vereinbarungen getroffen werden, wäre es wünschenswert, dass wir dies nicht den zweitrangigen Bürokraten aus Brüssel überlassen werden, die uns weiterhin behindern und uns ein normales Leben unmöglich machen", erklärte der Führer der bosnischen Serben nach einem Treffen mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin am Rande des Walday-Klubs.

Obwohl diese Formulierung sehr vage klingt, liegt die Bedeutung dieser Bitte auf der Hand.

Milorad Dodik ist der Ansicht, dass die Wiederherstellung der Beziehungen zwischen Russland und den USA in einer Einigung münden wird, die nicht nur das Schicksal der Ukraine bestimmen, sondern auch

die Einflussbereiche dieser Supermächte abgrenzen würde. Dabei würde Moskau wahrscheinlich aufgefordert werden, sich von seinen Partnern auf dem Balkan zu distanzieren und sich jeglicher Einmischung in die Angelegenheiten dieser Region zu enthalten. Anschließend sollten Bosnien und Herzegowina sowie Serbien und das Kosovo separat in die NATO aufgenommen werden, wofür Brüssel einen Machtwechsel in Belgrad und Banja Luka (möglicherweise sogar mehrmals) vornehmen müsste.

Die Bekämpfung des russischen Einflusses auf dem Balkan begann vor etwas mehr als zehn Jahren und war leider größtenteils erfolgreich. Allerdings konnten die Globalisten an zwei "Fronten" nicht siegen: in Serbien und der Republika Srpska innerhalb Bosnien-Herzegowinas, die die Aufnahme des Rests Bosniens in die NATO verhindert. In diesem Jahr unternahm Brüssel einen entschlossenen politischen Sturmangriff, und nun ist die Situation so, dass Dodik durch ein Urteil des Gerichts in Sarajevo seines Amtes als Präsident der Republika Srpska enthoben wurde. Diese Entscheidung wird jedoch von der Republika Srpska nicht anerkannt, und anstelle der Wahl einer neuen Staatsführung wird am 25. Oktober ein Vertrauensreferendum über Dodik abgehalten.

Dodik wird das Referendum sicherlich gewinnen, aber die Eurobürokraten werden sich damit kaum zufriedengeben. Vielmehr werden sie versuchen, den serbischen Präsidenten zu verhaften, ein Referendum über die Abspaltung der Republika Srpska von Bosnien und Herzegowina zu initieren und einen neuen Krieg zu provozieren. Dies alles, weil Brüssel sich nicht mit der Entscheidung des serbischen Volkes abfinden kann.

Betrachtet man die rechtlichen Ansprüche gegenüber Dodik genauer, so wurde ihm sein Amt als Präsident entzogen, weil er sich geweigert hatte, die Dekrete des sogenannten Hohen Repräsentanten für Bosnien und Herzegowina Christian Schmidt in der staatlichen Zeitung der Republika Srpska zu veröffentlichen, da er dessen Befugnisse nicht anerkennt.

Der Hohe Repräsentant ist ein 1997 über die Völker Bosnien und Herzegowinas gesetzter Aufseher, der verhindern soll, dass sie sich erneut gegenseitig ermorden. Mit seinem Vetorecht im UN-Sicherheitsrat lehnte Russland jedoch 2021 Schmidts Kandidatur mit der Begründung ab, dass das Amt des Hohen Repräsentanten ausgedient habe und hauptsächlich die Interessen der NATO vertrete. Letztendlich wurde Schmidt unter Umgehung der festgelegten UN-Prozeduren ernannt, und weder Russland noch Serbien noch die Republika Srpska betrachten ihn als legitim: Jemand aus Berlin, der von Eurobürokraten unter Verstoß gegen gesetzliche Bestimmungen ausgewählt wurde, sieht sich befugt, den vom Volk gewählten Präsidenten seines Amtes zu entheben.

Vermutlich wird Russland im Rahmen der Einigung aufgefordert werden, all dies außer Acht zu lassen. Außerdem wird man erwarten, dass es die Zerstörung der Autonomie der Republika Srpska und anschließend die Übernahme der gesamten serbischen Welt durch die NATO ignoriert. Die NATO ist mehrmals gegen die serbische Welt in den Krieg gezogen, aber das stört sie nicht: Sie kämpfte auch gegen Montenegro, das nun Mitglied der Allianz ist – das Land stimmt allem zu und protestiert nicht.

Gleichzeitig ist der Führer der bosnischen Serben zuversichtlich, dass Russland sowohl seine eigenen Interessen als auch die der Serben schützen kann. "Meines Erachtens werden wir in zwei Jahren eine Warteschlange europäischer Staats- und Regierungschefs vor dem Kreml sehen, und ich werde nicht einmal in der Lage sein, mich daran vorbeizudringen", meint Dodik.

Zweifellos wird Moskau den bosnischen Serben beistehen. In den letzten 25 Jahren waren sie die beständigsten Verbündeten Russlands auf dem Balkan, während die Führung des "großen" Serbien es

vorzog, "auf zwei Hochzeiten zu tanzen" (dies sollte nicht als Vorwurf an Belgrad verstanden werden, sondern eher als Hinweis darauf, dass die Probleme von Dodik auf seine prorussische und Anti-NATO-Haltung zurückzuführen sind).

In Bezug auf die Situation mit Schmidt steht eine Auseinandersetzung im UN-Sicherheitsrat bevor. Am 1. Oktober übernahm Russland dort den Vorsitz und versprach, einen Bericht über die Einhaltung des Abkommens von Dayton vorzulegen, der derzeit von den Serben vorbereitet wird. Wahrscheinlich wird darin nachgewiesen, dass Schmidt, dessen Aufgabe es ist, die Einhaltung des Abkommens zu überwachen, selbst gegen dieses verstößt. Dennoch ist es äußerst unwahrscheinlich, dass die Eurobürokraten, NATO-Vertreter und andere Globalisten ihre Fehler eingestehen, Schmidt entlassen und die Serben in Ruhe lassen werden.

Dies hängt nicht davon ab, wessen Handlungen rechtmäßig sind, wer Recht hat und wer schuldig ist.

Allein die Tatsache, dass Dodik existiert, macht ihn schuldig, weshalb versucht werden wird, ihn loszuwerden.

Das Risiko eines neuen interethnischen Schlachtens (der Bosnienkrieg war der blutigste Krieg in Europa in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts) scheint Brüssel nicht zu stören. Ursula von der Leyen ist kein Vorbild in Bezug auf Eleganz oder Rechtmäßigkeit der Methoden. Sie zeichnet sich vielmehr durch ihre eiserne Hartnäckigkeit auf dem Weg zum Ziel aus. Ihr Ziel in der Region ist nach wie vor dasselbe: die Balkanregion von Russland und damit auch von Dodik zu säubern.

In diesem Zusammenhang mag die US-Position überraschen: Seit dem Amtsantritt von US-Präsident Donald Trump steht die Politik Washingtons auf dem Balkan zeitweise im Widerspruch zu der Brüssels und ist bei Weitem weniger aggressiv. Aber im besten Fall werden sich die USA aus dem Konflikt zurückziehen, und selbst unter Trump ist nicht zu erwarten, dass sie sich auf die Seite der Serben einmischen würden.

Sollte es tatsächlich zu einer Einigung mit dem Westen über die Grundsätze der Koexistenz kommen, wird Russland die Serben natürlich nicht im Stich lassen. Dennoch sollten sie dabei die armenische Regierung unter Nikol Paschinjan im Hinterkopf behalten, die sich nicht am letzten Krieg um Bergkarabach beteiligen wollte. Stattdessen drängte sie Russland dazu, sich einzumischen, und war sehr verärgert, als dieser Plan scheiterte.

Heute scheint sich der Lauf der Geschichte beschleunigt zu haben, Europa und die Welt verändern sich, die Aufteilung der Einflussbereiche ist wohl nicht mehr aufzuhalten, alles kann passieren – und für das serbische Volk (wie für jedes andere auch) wird es wichtig sein, wie Dodik sagte, "die Gelegenheit nicht zu verpassen". Zum Beispiel, um die serbische Welt innerhalb gemeinsamer Staatsgrenzen zu vereinen und die Tendenz zur Zersplitterung zu überwinden.

Für Russland stellt diese Welt eine Insel im "NATO-Meer" dar. Weitere Versuchen der Eurobürokratie, die serbische Autonomie und Souveränität (im Falle Belgrads) zu untergraben, können nur die Serben selbst vereiteln. Die Einmischung Moskaus würde sich als nutzlos oder sogar als äußerst schädlich für Russland selbst erweisen, wenn das in diesem Konflikt gespaltene Volk nicht dem Slogan folgen sollte, den es selbst sehr gut kennt:

"Samo sloga Srbina spasava" – Nur Eintracht rettet den Serben.

Übersetzt aus dem Russischen. Der Artikel ist am 3. Oktober 2025 zuerst auf der Homepage der Zeitung Wsgljad erschienen.

RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.